

## Ausflug zur Zillertaler Höhenstraße

Aufgrund der Wettervorhersage für Samstag hatte die Vorstandschaft kurzfristig beschlossen, den seit Jahren angedachten Ausflug zur Zillertaler Höhenstraße auf Sonntag zu verschieben um so nicht den dritten Termin in Folge aufgrund von schlechten Wetter ausfallen lassen zu müssen. Um 06:00 Uhr machte sich dann eine Gruppe von 9 Radlern welche unterwegs Zuwachs bekam bei strahlendem Sonnenschein und noch kühlen Temperaturen auf den Weg in Richtung Österreich.

Die Route führte von Waakirchen über Bad Wiessee nach Achenkirch und dort über die Kanzelkehre ins Inntal. Wo wir uns dann schon einmal seelisch auf die bevorstehenden Strapazen der Zillertaler Höhenstraße vorbereiten konnten - zumindest dürften die Leute es getan haben, welches wussten, was einen erwartet. Nach dem wir die Zillertaler Höhenstraße dann hinter uns hatten ging es nach einer Mittagspause über Zell am Ziller, Aschau und Ried in Richtung Achensee. Wo wir über die Kanzelkehre und Kreuth die Rückfahrt nach Waakirchen in Angriff nahmen. Aber es mag von Anbeginn erzählt werden.

Frohen Mutes und voller Zuversicht nahmen wir die ersten Kilometer unter die Räder und bekamen und Kreuth noch tatkräftige Unterstützung so dass wir mit einem "Peloton" von 10 Leuten in Richtung Achenpass fuhren, wo wir an der "Passhöhe" angekommen, den ersten technischen Defekt zu beklagen hatten. Das Schaltseil für die hintere Schaltung beim gelben Postrad war gerissen, was jedoch noch kurzem handwerklichen Einsatz gerichtet werden konnte, stellte sich nur die Frage wie denn nun die Zillertaler Höhenstraße bewältigen, mit einer UML;bersetzung die der Berge nicht gerecht war. Gleichzeitig mussten wir uns aufgrund von Magenbeschwerden von einem unserer Mitfahrer trennen - was angesichts der bevorstehenden Strapazen sicherlich die richtige Entscheidung gewesen sein mag. Aber zurück zum Problem der defekten Schaltung, da sich ein "Servicewagen" angekündigt hatte wurde kurzerhand per Telefon ein Ersatzrad organisiert auf das der Umstieg vor der Zillertaler Höhenstraße erfolgen sollte, solange musste die gekettete UML;bersetzung ausreichen. Ohne weitere Vorkommnisse und mit ein wenig Schwung nahmen wir die nächsten Hügelchen in Richtung Kanzelkehre in Angriff und kamen dabei doch recht ansehnlich voran. Nach einer rasanten Abfahrt ins Inntal - immer den Gedanken im Hinterkopf, dass diese Steigung wieder rauf gefahren werden muss - machten wir uns auf in Richtung Ried im Zillertal von wo aus wir die Zillertaler Höhenstraße in Richtung Hippach in Angriff nahmen. Da vom Servicewagen noch nichts zu hören und zu sehen war, musste nochmals Hand am Postrad angelegt werden um eine dem Berg würdige UML;bersetzung zu ketten. Anschließend wurde gestärkt durch die ein oder andere Banane der Anstieg in Angriff genommen. Einige Teilnehmer wussten was Sie erwarten würde einige hatten genau dieses Wissen nicht - ob das Wissen über die zu erwartende Steigung nun von Vorteil war oder nicht sei dahin gestellt.

In der doch recht steilen Steigung zu Beginn des Anstieges - es sei gesagt, dass es eigentlich nie so richtig flach bzw. erholsam wurde - bildeten sich schnell Grüppchen die im Laufe der Steigung immer weiter ausdünnten, lediglich an der Spitze konnte sich eine Gruppe aus drei Fahrern tapfer zusammen durchschlagen. So war jeder seinem eigenen Schicksal überlassen und durfte die Aussicht und die hochprozentige Steigung genießen - soweit aufgrund der Steigung die Möglichkeit blieb die Aussicht zu genießen. Einem wurde bald klar, dass Sie mit der gewählten UML;bersetzung nicht bzw. nur unter erschwerten Bedingungen das Ende der Straße erreichen würden, wo aber dank dem Servicewagen mit entsprechendem Ersatzlaufrad Abhilfe geschaffen werden konnte. Auf Höhe der Kaltenbacher Schihütte wurde dann auch das nun bergfähige Postrad gegen einen intakten "roten Blitz" getauscht, so dass dem Schaltvergnügen nun nichts mehr im Wege stand, ob für den restlichen Aufstieg die Schaltung jedoch auch genutzt wurde ist nicht übermittelt. Derweil quälten sich einige Teilnehmer weiter den Berg hinaus und so manch einer dürfte die Ausfahrt bereits zu diesem Zeitpunkt in Frage gestellt haben bzw. den Sinn solch einer - sagen wir mal brutalen Steigung - hinterfragt haben. So kämpften sich die Teilnehmer, teilweise mehr schlecht als recht den Berg in Richtung Gipfel (2.020 m). Wo nach und nach die einzelnen Kämpfer einfuhren und sich auf ein kühles Bier und einer kleinen Erholung erfreuten. Nachdem die Gruppe wieder komplett war ging es in die Abfahrt, wo anschließend zu Mittag gegessen wurde um dann die restlichen 95 Kilometer nach Waakirchen über das Inntal, Kanzelkehre Achenkirch und Kreuth in Angriff zu nehmen. Trotz der bisherigen Strapazen lief die Gruppe und auch die Kanzelkehre stellte kein allzu großes Hindernis dar, lediglich die Zeit wurde für einen Teilnehmer zum begrenzenden Faktor so dass aufgrund des Arbeitseinsatzes die Heimreise im Servicewagen angetreten werden musste. So dass 8 müde und erschöpfte aber doch glückliche Radler nach 215,16 Kilometern und knapp 3.400 Höhenmetern zurück nach Waakirchen kehrten.